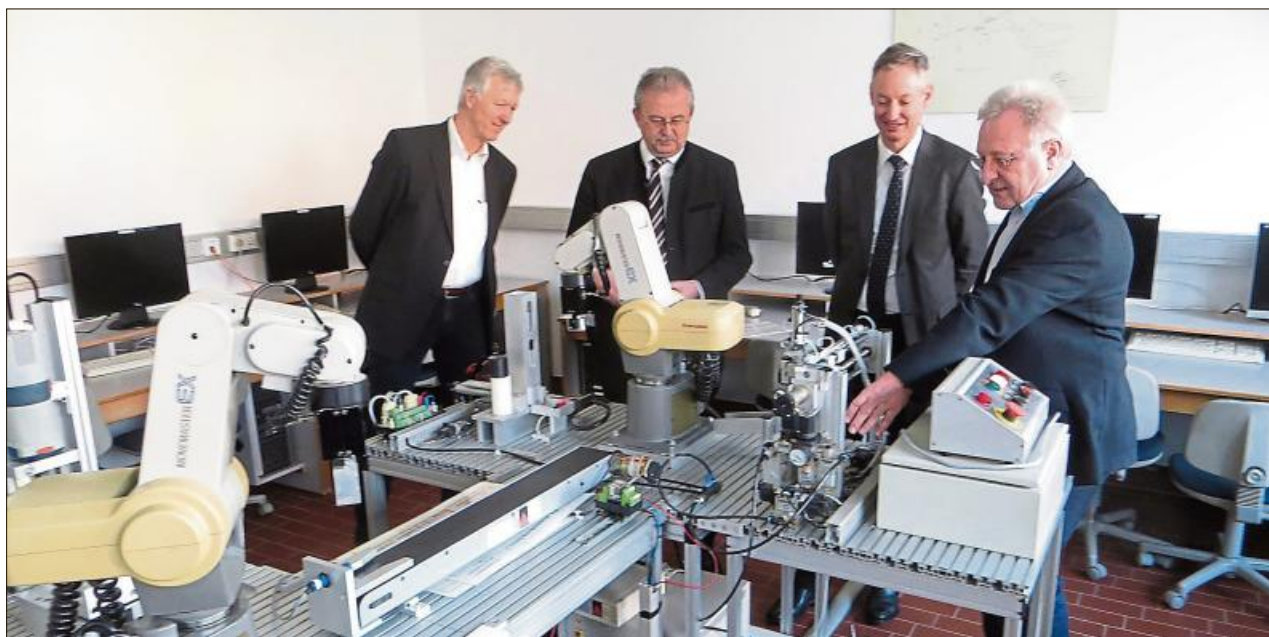


„Für unsere Firmen unendlich wichtig“

Die Fraunhofer-Berufsschule stellt ihr Pilotprojekt „Industrie 4.0“ und weitere Ziele vor

Oberbürgermeister Markus Pannermayr und Landrat Josef Laumer haben sich am Mittwochmittag über das Pilotprojekt „Industrie 4.0“ an der Fraunhofer-Berufsschule informiert. Anlass war die Aufnahme der Berufsschule in ein entsprechendes staatliches Förderprogramm. Die Berufsschule will damit einen wichtigen Schritt zu einer zeitgemäßen Ausbildung in technik- und industriorientierten Berufen machen.

Der Termin begann damit, dass Schulleiter Johann Dilger nicht bereit war, sich zu entschuldigen: „Ich entschuldige mich nicht für die alten Möbel“, sagte Dilger mit Blick auf das Mobiliar im Raum, „weil die noch gut sind.“ Der ungewöhnliche Einstieg gab Dilger überzeugend die Möglichkeit, eine seiner Kernbotschaften in die Politiker-Ohren zu platzieren: Weil Straubings Berufsschulen genau unterscheiden zwischen dem, was wirklich nötig ist und was nicht, können sie „investieren, wo es wirklich wichtig ist“. Und das, was die Berufsschule zum Thema „Industrie 4.0“ plant, ist eben wichtig.



Stellvertretender Schulleiter Michael Bremm (rechts) erklärt im Beisein von Schulleiter Johann Dilger (links) Oberbürgermeister Markus Pannermayr (2.v.r.) und Landrat Josef Laumer (2.v.l.) die schuleigene Anlage auf Industrie-3.0-Niveau.

menzubauen. „Für Firmen wie Strama, Sonplas und andere“, erklärte Dilger, „ist es unendlich wichtig, dass Auszubildende auf 4.0 vorbereitet sind.“ 260000 Euro soll die neue Ausbildungsanlage kosten, bis zu 112000 Euro an Fördermitteln soll die kürzlich erfolgte Aufnahme in das staatliche Förderprogramm bringen. Doch Dilger machte zugleich klar, dass die Berufsschule damit bei Weitem noch nicht perfekt aufgestellt ist.

Personal für Digitalisierung notwendig

Der Schulleiter fordert deshalb zwei weitere Dinge insbesondere vom Freistaat und der Regierung von Niederbayern ein: mehr Personal und eine zusätzliche Ausbildungskompetenz.

„Wir brauchen mehr Manpower,

mehr denn je“, machte Dilger klar. Digitalisierung bedeutet auch an den Schulen immer größeren Aufwand für die Wartung elektronischer Systeme und Computer: „Der Freistaat muss sagen: ‚An jeder Schule mit einer bestimmten Anzahl Computern muss es einen Betreiber geben.‘ Wir können das personell nicht mehr leisten.“

Und Dilger stellte noch eine Forderung an die Regierung von Niederbayern: Der Standort Straubing soll baldmöglichst auch eine Industriemechaniker-Klasse bekommen.

Ruf nach Klasse für Industriemechaniker

„Wir brauchen diesen Beruf in unserer metallstigen Region“, erklärte Dilger, „aber wir geben jedes Jahr eine ganze Klasse an andere Landkreise ab und bekommen von

dort wesentlich weniger Schüler für unsere Ausbildungen zurück.“ Mit der Regierung von Niederbayern hat Dilger jüngst Gespräche geführt. Falls die Regierung sich nicht überzeugen lässt, will Dilger weiter kämpfen. „Dann“, kündigte Dilger bei OB und Landrat an, „werde ich auf Sie und die regionalen Betriebe zukommen.“

OB und Landrat als Chefs des Berufsschul-Verbands signalisierten dazu ihre Unterstützungsbereitschaft. Die Berufsschule gehe „sehr gezielt und strukturiert“ vor, erklärte Pannermayr, auch Laumer drückte seinen „Dank und Respekt“ aus. Bis 30. September soll die Bestellung der neuen 4.0-Anlage abgeschlossen sein, dann wird die Berufsschule als eine von 17-Modellschulen in Bayern inhaltlich top sein, selbst wenn sie alte Stühle hat.

-we-

Neue Ausbildungsanlage für 260000 Euro

Eine Anlage soll her, die Schülern zeigt, wie Industriebetriebe heute und in Zukunft industrielle Fertigung betreiben. Anhand der bestehenden, 25 Jahre alten Anlage auf 3.0-Niveau und eines Films auf 4.0-Niveau erklärte der stellvertretende Schulleiter Michael Bremm den Unterschied. Es geht um Fertigung von individuellen Werkstücken in gleicher Zeit wie Massenfertigung, um vernetzte Fabriken und um die Technik, auf diese Weise selbst hochkomplexe, individuelle Maschinen in kürzester Zeit zusam-